

Müglitol- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich
(Montag, donnerstag, sonnabends mittag)
Monatsbeitrag: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. A. Kunisch
Altenberg/Ost-Erzg., Paul-Hauck-Straße 3
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Giro Altenberg 897
Poststelle Dresden 11811 Poststelle 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschließlich
14 Pf. Zutragegebühr; durch die Post
monatlich 1,28 RM. einschließlich Zutlagegebühr.
Anzeigen: Die 8 gespaltenen 40 mm breite
Millimeterzeilen oder deren Raum 5 Apf.,
die 3 gespaltenen Text-Millimeterzeilen oder
deren Raum 15 Apf. Nachlager nach Preis-
liste Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachlagerstaffel A

Nr. 153

Montag, den 22. Dezember 1941

76. Jahrgang

Unter des Führers Befehl Der Führer übernimmt das Oberkommando des Heeres

Als der Führer am 4. Februar 1938 die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht persönlich übernahm, gleichzeitig dies in der Sorge vor der schon damals drohenden militärischen Auseinandersetzung um die Freiheit des deutschen Volkes. Die Staatschau verlangte gebietssicher die Zusammenführung aller Kräfte in einer Hand.

Rut konnte die Vorbereitung auf einen erfolgreichen Widerstand anstreben, von dem man wußte, daß er noch weit mehr als der von den gleichen Gegnern dem deutschen Volk ausgewanderte Weltkrieg 1914 bis 1918 zu einem "totalen Krieg" führen würde. Außerdem war auch noch das Bewußtsein einer inneren Verunsicherung und der ihm eigene Willen zur Verantwortung mit, als sich der Staatsmann Adolf Hitler entschloß, sein eigner Feldherr zu sein.

Der Verlauf dieses Krieges hat die Richtigkeit dieser Erkenntnis mehr und mehr bestätigt. In voller Wahrheit leute die Aussicht aber erst durch als mit dem Feldzug im Osten der Krieg ausmaß annahm, die alle bisherigen Vorstellungen übertrafen.

Die Größe der Kriegsschauplätze, die enge Verbindung der operativen Landkriegsführung mit den politischen und Friedenswirtschaftlichen Zielen sowie der zahlenmäßige Umlauf des Heeres im Verbündnis zu den anderen Wehrmachten drängten den Führer, die Operationen und die Führung des Heeres seinen Initiativen folgend, auf das Kürzeste zu beeinflussen und sich alle wesentlichen Entscheidungen auf diesem Gebiet persönlich vorzubehalten.

Infolgerichtiger Weiterführung seines Entschlusses vom 4. Februar 1938 hat sich der Führer daher am 19. Dezember 1941 entschieden, unter voller Würdigung der Verdienste des bisherigen Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, die Führung der Gesamtwehrmacht mit dem Oberkommando des Heeres in seiner Hand zu vereinigen.

Aus diesem Anlaß hat er nachstehenden Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS erlassen:

Soldaten des Heeres und der Waffen-SS!

Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes zur Sicherung seiner Existenzbedingungen für die Zukunft, zur Belebung der Möglichkeit, uns alle 26 oder 25 Jahre unter einem neuen Vorsitz — aber im letzten Sinne keins aus den gleichen jüdisch-kapitalistischen Interessen heraus — mit Krieg zu überziehen, geht seinem Höhe- und Wendepunkt entgegen.

Dem Deutschen Reich und Italien sowie den bisher mit uns verbündeten Staaten wurde das Glück zuteil, in Japan eine Weltmacht als neuen Freund und Kampfgenossen erhalten zu haben. Es sollte unter den gleichen Vorwänden und Formen abgedroht werden, wie wir selbst. Mit der blitzschnellen Vernichtung der amerikanischen Pazifikküste sowie der britischen Streitkräfte in Singapur, der Bekämpfung zahlreicher englisch-amerikanischer Stützpunkte in Ostasien durch die japanische Wehrmacht tritt nun dieser Krieg in ein neues, für uns günstiges Stadium.

Demnächst kann aber auch wie vor Entscheidungen von weltweiter Bedeutung. Die Armeen im Osten müssen, nach ihrem unvergänglichen und in der Weltgeschichte noch nie dagelebten Siegen gegen den gefährlichsten Feind aller Zeiten, zunehmend unter der Einwirkung des plötzlichen Wintereinbruchs aus dem Zug der Bewegung in eine Stellungskampf gebracht werden.

Ihre Aufgabe ist es, bis zum Anbruch des Frühjahrs genau so fanatisch und zäh das zu halten und zu verteidigen, was sie bisher mit einem unermüdlichen Heldenmut und unter

Schwere Kämpfe an der mittleren Ostfront

Auch in Nordafrika dauern die Kämpfe an

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront halten mit unvermindertem Härte an. Mehrere starke Angriffe des Gegners wurden abgeschlagen. Im Abschnitt eines Armeekorps wurden dabei 20 sowjetische Panzer vernichtet. Auch an der Einschließungsfront von Leningrad wurden heftige, von Panzern unterstützte Ausbruchversuche unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewehrt. Hierbei wurden 19 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe bekämpfte mit starker Wirkung feindliche Truppen und Fahrzeugkolonnen, Panzeransammlungen, Batterie- und Bunkerstellungen. Im nördlichen und im finnischen Abschnitt der Ostfront wurden Transportbewegungen des Feindes durch Vernichtung von Nachschubmaterial, Eisenbahngütern und Gleisanlagen erfolgreich gestört.

Am englischen Ostküste erzielte die Luftwaffe in der letzten Nacht Bombentreffer in einem großen Industriewerk. Auskundschaftungsflugzeuge beschädigten im Seegebiet um England zwei feindliche Schiffe durch Bombentreffer.

In Nordafrika dauern die Kämpfe unter heldenhaften Einsatz aller Fuß- und Luftstreitkräfte der Verbündeten an. Ein deutscher Kampffliegerverband vernichtete beim Angriff auf einen britischen Flugplatz und auf Fahrzeugansammlungen des Feindes mehrere Flugzeuge und zahlreiche Lastkraftwagen.

In der Zeit vom 13. bis 19. Dezember verlor die sowjetische Luftwaffe 81 Flugzeuge, davon wurden 45 in Luftkämpfen und 30 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 18 eigene Flugzeuge verloren.

Hier Handelschiffe im Atlantik vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern die schweren Kämpfe an. Der Gegner erlitt neue, starke Verluste. Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände vernichteten feindliche Feld- und Batteriestellungen und zerstörten durch Bombenwurf und Beschuss mit Bordwaffen beritten und motorisierte sowjetische Kolonnen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugstützpunkte und Eisenbahnanlagen. Ein Frachter erhielt in der Barents-See Bombentreffer schweren Kalibers.

In der Barents-See kam es zu einem nächtlichen Seegefecht zwischen deutschen und sowjetischen Zerstörern. Ein feindlicher Zerstörer wurde durch Torpedotreffer versenkt, ein anderer durch Artillerietreffer beschädigt. Die deutschen Zerstörer ließen noch erfolgreichem Gefecht unbeschädigt in einen Stützpunkt ein.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten U-Boote im Atlantik vier feindliche Schiffe mit zusammen 17000 BRT. Außerdem wurden zwei Tanker und ein Frachter durch Torpedotreffer beschädigt. Im St.-Georg-Kanal vernichteten Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeraufklärung eingesetzt waren, in der vergangenen Nacht aus einem Geleitzug heraus einen Tanker von 8000 BRT.

In Nordafrika setzten sich die deutschen und italienischen Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe planmäßig vom Gegner ab. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 20. 12. mit guter Trefferlage militärische Anlagen im Hafen von Tobruk.

zuvor waren U-Boote erstanden, von vor neuen U-Booten waren dabei nichts anderes erwartet, als was die deutschen Soldaten seit 20 Jahren in vier russischen Kriegswintern schon erlebt hatten. Jeder deutsche Soldat muß dabei das Vorbild für unsere treuen Verbündeten sein.

Darüber hinaus aber werden, so wie im vergangenen Winter, neue Verbände ausgespielt und vor allem neue und bessere Waffen ausgetragen. Der Schutz der Front nach dem Westen wird von Rikenes bis zur spanischen Grenze verstärkt.

Die Schwierigkeiten der Organisation der Verbündungen dieser Front, die heute einen ganzen Kontinent umspannen und bis nach Nordafrika reichen, sind zu überwinden. Auch dies wird gelingen.

Die Vorbereitungen zur sofortigen Wiederaufnahme des offensiven Kampfes im Frühjahr bis zur endgültigen Vernichtung des Gegners im Osten müssen unverzüglich getroffen werden. Die Einheiten entscheidender anderer Kriegsmahnahmen steht bevor. Diese Aufgaben erfordern es, daß Wehrmacht und Heimat zur höchsten Leistung angespannt und zum gemeinsamen Einsatz gebracht werden. Der hauptslächteste Träger des Kampfes der Wehrmacht aber ist das Heer.

Ich habe mich deshalb unter diesen Umständen heute entschlossen, als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Führung des Heeres selbst zu übernehmen.

Soldaten! Ich kenne den Krieg schon aus den vier Jahren des gewaltigen Krieges im Osten 1914/18. Ich habe den Schreden fast aller großen Materialschlachten als einfacher Soldat selbst miterlebt. zweimal wurde ich verwundet und drohte endlich zu erblinden. Mir ist daher nichts fremd, was auch Euch qualità, belastet und bedrückt. Allein ich habe nach

vier Jahren Krieg in seiner Sekunde an der Wiederherstellung meines Volkes gezweifelt und es mit meinem fanatischen Willen als einfacher deutscher Soldat fertiggebracht, die ganze deutsche Nation nach mehr als 15jähriger Arbeit wieder zusammenzufüllen und von dem Todesurteil von Versailles zu befreien.

Meine Soldaten!

Ihr werdet es daher verstehen, daß mein Herz ganz Euch gehört, daß mein Wille und meine Arbeit unbedingt der Größe meines und Eures Volkes dienen daß mein Verstand und meine Entschlusskraft aber nur die Vernichtung des Gegners sennun. d. h. die Siegreiche Beendigung dieses Krieges. Was ich für Euch tun kann, meine Soldaten des Heeres und der Waffen-SS, in der Aktion und in der Führung wird geschehen. Was ihr für mich tun könnt und tun werdet, das weiß ich: Wie in Treue und Gehorsam folgen bis zur endgültigen Rettung des Reiches und damit unter dem deutschen Volkes. Der Herrscher aber wird den Sieg seinen tapferen Soldaten nicht verweigern!

Führerhauptquartier, den 19. Dezember 1941.

Adolf Hitler.

Wie konnte das passieren?

Englands Sorge um Italien — Ein kleinlauter Reuter-Kommentar

Etwas kleinlaut und resigniert klingt folgender Reuter-Kommentar aus London: "Die allgemeine Auferksamkeit Englands richtet sich im Augenblick vornehmlich nach Italien. Und das ist natürlich, nicht nur, weil die Schlüsselstellungen, um die es dort für uns geht, von größter Bedeutung für das britische Empire sind, sondern weil unsere Verteidigung viel weniger erfolgreich war, als man vernünftigerweise erwartet hatte. Wie konnte das passieren? Der Verlust der 'Prince of Wales' und der 'Repulse' hätte trocken unsere Stellung in Malaya nicht schwächen dürfen. Die Deutschen haben uns im vergangenen Jahr von Norwegen ohne irgend eine Überlegenheit zur See abgewehrt. Aber es sieht so aus, als ob wir aus der Lehre mit den Deutschen kaum etwas gelernt haben."

"Die USA können nicht mehr genügend Waren schiffen"

Der Londoner Korrespondent des Madrider Blattes "ABC" schreibt in London, daß der Krieg in die entscheidende und erbitterte Phase getreten sei. Die USA würden künftig nicht mehr genügend Waren überbrücken können. Die Rationierung werde in England bald erheblich verstärkt werden, zumal — wie "Evening Standard" feststellt — Japans Angriff auf Hawaii und auf die englischen Schlachtkreuzer zugleich ein direkter Angriff auf die Speisekammer Großbritanniens gewesen sei. "Wir werden auf unserer Insel noch weniger Lebensmittel haben!", sei der angsthafte Ruf dieser Zeitung. Die Anstrengungen, die die USA machen, um ihren Verteidigungsstand zu verbessern, würden sich unmittelbar auf England selbst auswirken. England müsse seine eigene Produktion weiter zu steigern versuchen, das Land besser bestellen und die Bevölkerung auf noch mehr Einsparungen als bisher vorbereiten.

In den USA beginne man — wie in England — Elsen.



General Dietrich, der Held von Narvik, berichtet dem Führer

Deutsche Presse-Agentur

Aluminium. Papier usw. für Kriegszwecke zu sammeln. Wie in England, so werde auch in den USA. Zurs und Bequemlichkeit aus dem Leben der Nation allmählich verschwinden. Die USA müssen ihren Blick vom Atlantik auf den Pazifischen Ozean verlagern. England aber braucht seine Schiffe heute weniger denn je für den Krieg in Nordafrika, für die Versorgung der Sowjetunion, für den Schutz seiner Schiffsverbindungen im Atlantik und für den gesellschaftlichen und erweiterten Kampf im Indischen Ozean.

Japanische Flugzeuge über Manila

Japanische Flugzeuge unternahmen ausgedehnte Erkundungsflüge über Puerto Príncipe der Hauptinsel der Philippinen, vor allem über Flugplätze im Januar des Landes sowie über Manila und Cavite. Schon am Vormittag erlebte Manila drei Fliegeralarme. Hochliegende Japanische Flugzeuge waren Bomber auf Cavite, wo mehrere Brände ausbrachen. Der Bevölkerung Manilas bemächtigte sich zunehmende Erregung. Vor allem man auch mit dem mageren Inhalt der amtlichen Berichte höchst unzufrieden. Allem Anschein nach ist das Oberkommando selbst über die Vorgänge an den Fronten schlecht unterrichtet. Privattelegramme bezeichnen die Lage der USA-Truppen an der Nordfront als unsicher.

Durch den Krieg ist das Wirtschaftsleben auf den Philippinen völlig durchneindert geraten. Auch die Finanzen, der Banken- und die Geldüberweisungen sind erheblich gestört. Zahlreiche Firmen waren bereits geworfen, Gehaltszahlungen eingestellt, da die Ueberweisungen aus Amerika ausgebunden sind. Auch vielen Unternehmen in Manila nichts über das Schicksal ihrer Zweigstellen im Innern des Landes, da alle Verkehrsmittel, selbst der Telegraphenverkehr, lahmgelegt sind.

Giftgas auf Guam gefunden

Die Presseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, der Armee und der Marine äußern sich zu der Entdeckung von Giftgaswaffen auf der Insel Guam und erklären, das vorhandene verstaubige Waffen deute in unverkennbarer Weise auf die Absicht eines Einlasses gegen die Japaner hin. Dadurch wird einwandfrei bewiesen, was unter der nordamerikanischen Menschlichkeit zu verstecken ist. Dasselbe Seien erläutern, glücklicherweise seien die Nordamerikaner wegen der Schnelligkeit des japanischen Angriffs nicht in der Lage gewesen, das Gas anzuwenden, doch sei dessen ungeachtet schon der Verlust des Giftgases eine Verleugnung des internationalen Abkommens.

Duff Cooper Kabinettminister mit Sit in Singapur

Nach einer Neuermeldung ist Duff Cooper zum Kabinettminister für ostasiatische Angelegenheiten mit ständigem Sit in Singapur ernannt worden.

Japanische Botschaft an Südamerika

Japan Politik freundlichstlicher Beziehungen unverändert. Der japanische Außenminister Togo sandte an die Außenminister der vier neutralen südamerikanischen Länder Argentinien, Brasilien, Chile und Peru gleichlautende Botschaften, in denen er die von der englisch-nordamerikanischen Agitation aufgestellten Behauptungen tagegotzt demonstriert, daß Japan irgendwelche gegen die südamerikanischen Nationen gerichtete Absichten habe. Der wahre Grund für den Eintritt Japans in den gegenwärtigen Krieg, so heißt es in der vom japanischen Außenminister besinnigen Note, besteht darin, die englisch-nordamerikanische Einflusssphäre auszuschalten, die die Triebkraft für die Störung der Stabilität Ostasiens bildeten. Dadurch soll die Ehre und die Sicherheit Japans selbst gewährleistet und gleichzeitig die Stabilität und Wohlhaben in Ostasien verwirklicht werden. Japan habe daher nicht die geringsten Absichten gegen die südamerikanischen Länder. Abschließend heißt es in der Botschaft: Die japanische Regierung verfolgt die Politik, ihre freundlichstlichen Beziehungen an diesen Ländern völlig unverändert beizubehalten.

Japan schützt sich vor unzuverlässigen Elementen.

Wie der japanische Justizminister Imanura in einer Rundfunkrede betont, würden nach Kriegsausbruch auf Gründen der öffentlichen Sicherheit Kommunisten und andere umstürzlerische Elemente in ganz Japan verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Auch sämtliche der Spionage verdächtiger Staatsangehörigen Englands und der USA wurden festgestellt. Sie lieben vom Reichstag verabschiedetes Gesetz zur Bestrafung von Kriegsverbrechen wird, nach Mitteilung des Justizministers, in Kürze in Kraft gesetzt. Nach diesem Gesetz werden Verdunkelungsverbrechen mit dem Tode oder Zwangsarbeit von unbestimmter Dauer bestraft. Auch für Wirtschaftsverbrechen und Verbreitung wissenschaftlicher Nachrichten werden schwere Strafen verhängt. Die Aufrechterhaltung der Ordnung sei, so erklärte der Minister, zur Erringung des Sieges in einem modernen Krieg unumgänglich notwendig.

Berewigung der indischen Slaverei

Indischer Nationalistführer verhaftet. Nachdem die britische Regierung einen Bruchteil der verhaschten indischen Nationalität führt entlassen hatte, ist sie kurz darauf wieder zu ihren Terrormethoden zurückgekehrt. So wurde neuerdings Sarat Chandra Bose in Kalcutta von der britischen Polizei verhaftet. Seine Verhaftung rief in Bengalen und ganz Indien große Empörung und Aufregung hervor. Sarat Chandra Bose ist Führer des jüdischen "Vorwärts-Bündes" und führt der Opposition im bengalischen Provinzparlament. Er war auch der Führer der neuen Fortschrittspartei in Bengalen, die das englandfreundliche Kabinett stützte. Er ist der ältere Bruder Subhas Chandra Booses des bekannten Kongressführers.

Wie aus Bombay berichtet wird, erklärte der Sprecher des allindischen moslemischen Liga, Hussain Imam, bei einer Botschaft an den indischen Staatstrat in Delhi, in der er sich mit dem Krieg gegen Deutschland und Italien beschäftigt. Gelegentlich des Rücktritts der Liga aus dem Staatstrat: "Für uns ist kein Platz im Verteidigungsdepartement. Dieser Krieg dient nicht der Verteidigung der indischen Freiheit, sondern der Berewigung der indischen Slaverei." Diese Erklärung umreißt die Haltung der indischen Nationalisten dem Krieg gegenüber.

Unverhüllte Forderungen der britischen Regierung.

Wie aus arabischen Kreisen verlautet, versucht England ungenügend wieder einmal mit den gewohnten Befreiungen von Freiheit, Zusammenhalt der verschiedenen arabischen Länder und Unabhängigkeit eine englandfreundliche Stimmung und Geneigtheit für seine Pläne im Vorderen Orient herzustellen. Da es mit Versprechungen allein nicht zum gewünschten Ziel kommt, benötigt es die augenblickliche Lage im Nahen Osten zu einem politischen und militärischen Druck, dem auch Saudi-Arabien ausgesetzt ist. In englischen Kreisen wird besont, daß dieses einzige unabhängige arabische Land nunmehr verpflichtet sei, seine so genannte "einfache" Neutralität aufzugeben.

Wintergaben als Weihnachtsgeschenk der Heimat an die Front

Rundfunkansprache Dr. Goebbels'

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich am Sonnabendabend im Großdeutschen Rundfunk in einem Aufruf an das deutsche Volk, unseren Soldaten, die Siege von weltgeschichtlicher Bedeutung errangen und die heute zur Sicherung der Heimat in einer kleinen Hilfe als Geschenk der deutschen Heimat an die Front geben. Allein unser Soldaten haben wir es zu verdanken, wenn wir auch in diesem Jahre ein zwar bescheidenes, aber doch gesichertes Weihnachtsfest begehen können. Für jedermann gibt es nun eine Gelegenheit, den Dank nicht nur durch Worte, sondern durch Taten zu beweisen, und niemand darf und wird sich dem versagen.

Wenn auch eine ungeheure Zahl von Winterausrüstungsgegenständen in die vorderste Front gelangt ist, können unsere Soldaten den ungewöhnlich fröhlig und streng heringebrachten Winter noch vieles gebrauchen. Unsere Front zieht heute vorwiegend Männer, das ist überhaupt nur sehr möglich ist, ihnen von einer einzigen Stelle aus alles das zu kommen zu lassen, was sie brauchen. Auch nach der letzten Spinnstoffsammlung befinden sich in der Heimat noch ungezählte Gegenstände der Winterausrüstung, die die Soldaten nicht gebrauchen können. Für jedermann gibt es nun eine Gelegenheit, den Dank nicht nur durch Worte, sondern durch Taten zu beweisen, und niemand darf und wird sich dem versagen.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die Heimat vom Kriege, der Luftangriffe verhältnismäßig wenig gemerkt hat. Dass sie müßig umfangen sind, doppelt tragen. Über bloße Worte hinweg wird deshalb das ganze Volk zu einer großzügigen nationalsozialistischen Gemeinschaftsliste als Weihnachtsgeschenk der Heimat an die Ostfront aufgerufen. Dr. Goebbels erinnerte an die letzten Ergebnisse der Winterhilfssammlungen, sprach die Erwartung aus, daß die Heimat ihren kämpfenden Soldaten geben wird, was sie überhaupt nur eben geben kann, und verlas zum Schluss den

Die Partei sammelt vom 27. Dezember bis 4. Januar

Die Sammlung wird von der Partei mit allen Neben- und Unterorganisationen vom 27. Dezember bis zum Abend des 4. Januar von Wohnung zu Wohnung durchgeführt. Jeder Volksgruppe hilft zur beschleunigten Durchführung mit, wenn er gespendet. Solche persönlich in den örtlichen Sammelstellen abliefern. Mit Waffen und Transportmitteln sind Vereinbarungen getroffen, daß die gesammelten Gegenstände in kürzester Frist zur vordersten Front gelangen.

Dr. Goebbels betonte weiter, daß die Heimat vom Kriege, der Luftangriffe verhältnismäßig wenig gemerkt hat. Dass sie müßig umfangen sind, doppelt tragen. Über bloße Worte hinweg wird deshalb das ganze Volk zu einer großzügigen nationalsozialistischen Gemeinschaftsliste als Weihnachtsgeschenk der Heimat an die Ostfront aufgerufen. Dr. Goebbels erinnerte an die letzten Ergebnisse der Winterhilfssammlungen, sprach die Erwartung aus, daß die Heimat ihren kämpfenden Soldaten geben wird, was sie überhaupt nur eben geben kann, und verlas zum Schluss den

Appell des Führers an die Heimat

Deutsches Volk!

Während — abgesehen von Luftangriffen — die deutsche Heimat vom Feinde unbedroht ist, stehen Millionen unserer Soldaten nach einem Jahr schwerster Kämpfe gegen einen zahlen- und materialmäßig weit überlegenen Feind an der Front. Siege, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nicht erlebt, wurden dank der Führung von Offizieren und Mannschaften erzielt. So hält und kämpft nunmehr die größte Front aller Zeiten vom Polargebiet bis zum Schwarzen Meer, von den finnischen Schneefeldern bis in die Berge des Balkans so lange, bis die Stunde der endgültigen Vernichtung des gefährlichsten Gegners wieder kommt.

Wenn nun das deutsche Volk seinen Soldaten anlässlich des Weihnachtstages ein Geschenk geben will, dann soll es aus all das verzichten, was an warmen Kleidungsstücken vorhanden ist und während des Krieges entbehrt werden kann, später aber im Frieden jederzeit ohnehin wieder zu ersehen ist. Denn was auch die Führung der Wehrmacht und der einzelnen Waffen an Winterausrüstung vorgesehen haben, jeder Soldat würde um vieles mehr verdienen!

Hier kann die Heimat helfen! Der Soldat der Ostfront aber wird auch daraus ersehen, daß die Volkgemeinschaft, für die er kämpft, im nationalsozialistischen Deutschland kein leerer Begriff ist.

Adolf Hitler.

Besuch bei der Feldpost

"Wir wissen kaum, wie wir es schaffen sollen..."

Von Kriegsberichter Hans Müllenbach

Ps. Um drei Dinge des "länglichen Bedarfs" freilen die Gedanken der Soldaten, wenn die Bassen schweigen und das raue, kriegerische Handwerk nicht alle Sinne gefangen nimmt. Feldküche, Urlaub, Feldpost. Die Reihenfolge ist nicht immer dieselbe. Sie hängt in hohem Maße von den kleinen Unabwendbarkeiten ab, die ihre unberechenbaren und tollen Kapriolen spielen. Denn der Weg in die Heimat ist weit — und aus seiner größten Strecke schlecht, allein der Soldat weiß das Wunder einer unübertreffbaren Organisation zu würdigen. An einem dieser kalten und unfreundlichen Novemberabende haben wir einmal einen Blick in eine der vielen Organisationskabinette geworfen. Wir waren bei der Feldpost, nach der sich alle sehnen.

Wir stehen am wärmsten Osten, um und von dem Feldpostamt kleine Weltkriegserlebnisse erzählen zu lassen. Damals kämpfte er als junger Leutnant auch hier im Osten, in den Karpaten. Es war nicht wärmer und nicht schneearmer, als der neue Winter zu werden verholt. Da erntet draußen ein Signalhorn, und mit einem Mal wird's sehr lebendig: die LAE sind da. Bis unter das Dach vollpaddelt, und es heißt sorgfältig öffnen, damit der ganze Segen nicht über die Männer fügt. Zuerst ein Bild auf den Begleitzettel: "ganz neue Post", die keine drei Wochen unterwegs ist. "Ja", so hören wir, seit der Feldpost-Sonderzug bis Smolensk sind die Lauszeiten viel besser geworden." Von Smolensk aus werden die Poststädte auf Sammelämtern verteilt und dort von den Divisionsfeldpostämtern abgeholt. 200 Briefe ist der Tag durchschnittlich der einlaufen den Post, und wenn die Fracht eingetroffen ist, dann geht es sofort ans Sortieren. Ungeduldig warten im Vorraum zumeist schon die Haber der V-Trosses, die die Post mit zur Truppe nehmen und von ihren Kameraden immer mit der Stereotypfrage empfangen werden: "Habt ihr Post dabei?" "Mehrere Stück", so hören sie, ihnen entgegenrücken zu können, und in dem antwortenden "au, sein!" sind dann Berge von Postsendungen begraben. Von der Sortierstelle wandern wir dann hinüber in die Versackstelle.

Sie ist nicht minder wichtig, denn die Heimat soll auf schnellste Weise Kunde von ihren Kämpfern erhalten, und trocken erhalten. Und auch hier ist alles so eingerichtet, daß raschste Beförderung gewährleistet ist. Vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein stehen Feldpostmänner am großen Schalterstrand: schon im Divisions-Feldpostamt werden sogenannte "Ortsbünde" gemacht, so daß unterwegs im Sowjetland, im Gouvernement und in Deutschland jegliches Sortieren erspart bleibt, die Post von Bresta bis nach Schwerin — um ein Beispiel zu nennen — in einem Zug durchlaufen kann. Und wer 120 Einheiten hat unter Feldpostamt zu betreuen, und da wird sich auch der Late einen Begeistern machen können, wieviel Arbeit allein von den fleißigen Schreibern im feldgrauen Rock am Feldpostamt zu bewältigen ist. Wir haben jetzt vier Mann Verstärkung bekommen, und trotzdem wissen wir kaum, wie wir es schaffen sollen", sagt der Feldpostmeister, allein wir haben uns überzeugen können, daß es geschafft wird.

Und wir glauben dem Feldpostmeister auch gern, daß er vor Weihnachten keine Angst hat, besonders da die großen Bächen für das Feldpostamt in der Verarbeitung eine weitaus leichtere Darstellung darstellen". Und während wir uns so alles zeigen und erklären lassen, werden wir an einen Tisch geführt, wo ein Beamter kaum Zeit zum Schnaufen hat. Bei ihm werden die Gelder ausgeteilt, die die Soldaten nach Hause schicken, denn in diesem Lande hier gibt es nichts zu kaufen und nichts zu essen, nichts, womit man den Angehörigen eine Freude

vereinen könnte. So wandert denn das urige weiß in die Heimat, über 14 000 Anweisungen hat der Oberstabschef allein im September "verarbeitet", wie er sagt, mehr als eine und eine Viertel Million Mark ist nach Hause geschickt worden.

Sie sind aber nicht nur "Postler", die Männer, die hier mit einer unendlichen Liebe die Mittlerrolle zwischen Heimat und Front spielen. Sie sind nicht nur sehr froh auf "ihre" Division. Sie müssen in diesem Lande hier und in diesem Feldzug auch Soldaten sein. Grillspeisen hängen Stahlhelm und Gewehr, Rauchpinsel und Gasmaske an der Wand. Nachts werden Doppelposten ausgestellt, und es ist nicht nur einmal passiert, daß verstrengte Sowjets glaubten, beim Feldpostamt etwas erben zu können. Daß sie bislang noch kein Glück hatten und in Zukunft auch keine Erfolge aufweisen werden, dafür bürgt der Soldat, zumal ja die meisten dieser Feldpostmänner in den Schuhengräben des Weltkrieges die notwendige Erfahrung haben sammeln können.

Irlands Helden beschlagenahmen

Immer offeneres Kriegsspiel Englands.

Vor wenigen Tagen kam es im Englischen Unterhaus zu einer stürmischen Debatte, in der die Errichtung eines Alliierten-Kriegsstates gefordert wurde, dessen erste Aufgabe es sein müsse, Irlands Helden als Marinestützpunkte für Amerika und England zu beschlagenahmen.

Doch die irische Bevölkerung über die Machenschaften Englands möglichst im Dunkelnbleiben soll, geht daraus hervor, daß der irische Zeitung "Independent" zufolge der Staatsminister für die Dominions im Oberhaus erklärte, niemand dürfe ohne Erlaubnis Auskünfte aus Zeitungen, Büchern oder Dokumenten einschließlich aller in England und den Dominions erscheinenden Zeitungen nach Irland schicken.

Gerade darum aber ist hier der irische Staatspräsident der großen Gefahr, in der sein Land verfällt, voll bewußt. Es vergeht keine Sitzung des Irischen Parlaments, in der er nicht die Nation auf die großen Gefahren, die ihr von Seiten der anglo-sächsischen Seemächte drohen, hinweist.

Italienische Spende für das Deutsche Rote Kreuz. Die Königlich Italienische Botschaft in Berlin hat alle Beträge, die für das Verschiffen der deutschen Regierung und der rumänischen Regierung über den Einfluss rumänischer Arbeitskräfte oder noch durchzuführenden Rüfflungen des Schauspiels "Carou" von Mussolini-Horizont eingehen, deutschen Wohlfahrtsseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Die Spende steht dem Kriegsbillwerk für das Deutsche Rote Kreuz zu.

Bewunderte als Gäste des Italienischen Roten Kreuzes. Zu einer Krimmungssitzung Wehrmachtsleiter hatte das Italienische Rote Kreuz hunderte von Verwundeten aus Berliner Lazaretten ins Haus des Rundfunks geladen. Der italienische Botschafter in Berlin, Dino Atti, war zugegen.

Rumänische Arbeiter für das Reich

Im Reichsarbeitsministerium haben Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der rumänischen Regierung über den Einfluss rumänischer Arbeitskräfte stattgefunden, die die Beschaffung einer größeren Anzahl rumänischer Arbeitskräfte in Deutschland ermöglichen sollen. Insbesondere sollen jugendliche rumänische Arbeiter im Alter von 18 und 19 Jahren in Deutschland eingesetzt werden, denen durch die Möglichkeit einer sachlichen Fortbildung gegeben werden soll, die sie nach ihrer Rückkehr nach Rumänien befähigen wird, dort als qualifizierte Arbeiter tätig zu sein.

Öffentliches und Sachliches

Reichszuschuß für Kleinrentner

Auch in diesem Jahr wieder erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundzügen wie im vorherigen Jahre. Die Zahlung des Sonderzuschusses ist von den Bezirkshilfsverbänden zum Teil schon mit den Bezeugen für Dezember vorgenommen worden. Ein Antrag ist für die Zahlung nicht erforderlich.

Von Kriegsheimat

Brief für deutsche Kriegsgefangene in Feindesland. Das Deutsche Kreuz gibt bekannt: Der Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen, die sich in England, Kanada, Ägypten und Australien befinden, erfolgt unmittelbar über die Deutsche Reichspost, eine Durchleitung der Sendungen durch das Deutsche Kreuz ist dabei nicht erforderlich. Auskünfte über die Art der zugelassenen Mitteilungen und die zu beachtenden Vorschriften bei Versendung von Briefen, Postkarten und Paketen werden von allen Postämtern ertheilt.

Reverordnung auch der Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen". Das deutsche Studenten- und Altherrenentum ist durch die jüngste Reverordnung des NS-Altherrenbundes unter einer Führung im Reich zum Dienst an der Gemeinschaft einheitlich zusammengefaßt worden. Die entsprechende Organisation für die Alabemisterinnen stellt die Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen dar, deren Reichsreferentin und gleichzeitige Leiterin des Amtes Studentinnen der Reichskundensicherung, Dr. Anna Rottenhoff, nunmehr im "Altherrenbund" mitteilt, daß auch hier eine Neuregelung erfolgen wird. Die Aufgabe der Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen lautet: Förderung und Unterstützung des Frauenstudiums. Die Gruppen der Hochschulgemeinschaft sind immer mit einer bestimmten Hochschule verbunden. Rechtlich stellt die Hochschulgemeinschaft als selbständige Teilegemeinschaft das Schicksal des NS-Altherrenbundes. Sie wird künftig als eingetragener Verein an den NS-Altherrenbund angegliedert werden, dessen rechtlichen Schutz sie genießt. Arbeitsmäßig aber wird sie völlig vom Altherrenbund getrennt aufgebaut, da sie ihrem Wesen und ihrer Überlieferung nach etwas völlig anderes darstellt.

Kriegskundensicherung im großen wie im kleinen unterstützen. Auch in diesem Wintersemester lehrt eine große Anzahl mehrjährig gebildeter Soldaten und Offiziere zur Aufnahme oder Fortsetzung ihres Studiums an die deutschen Hoch- und Hochschulen zurück. Deshalb richtet der Amteschef des NS-Altherrenbundes, Dr. Osterholz, einen Aufruf an die Alten Herren, sich insbesondere der von der Front zurückkehrenden Kameraden auf das engste persönlich anzunehmen.

Auch minderjährige Kameraden können Trauzugen sein. Nach den geltenden Bestimmungen zum Personenstandsgesetz soll als Zeuge bei der Eheschließung ein Minderjähriger nicht mitwirken. Der Reichsminister des Innern hat jedoch jetzt durch einen Erlass entschieden, daß eine Anwendung dieser Vorschrift zum Personenstandsgesetz gegenüber minderjährigen Angehörigen der Wehrmacht oder der Waffen-SS unzulässig ist. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, daß auch minderjährige Kameraden bei Eheschließungen von Soldaten Zeuge sein können.

Chemnitz Durch Reichtum tödlich verunglückt. Durch kaum sichtbaren Reichtum büßte eine 62jährige Frau ihr Leben ein. Sie verbrachte in einem Tiegel aus Petroleum und Stearin Bohnenwohns herzustellen. Durch die Gasflamme entzündete sich das Petroleum, und das Feuer ergriß die Kleider der Frau. Obwohl sie sich die Kleider sofort vom Leibe riss, trug sie so schwere Verbrennungen davon, daß sie starb.

Blasen Eine Ausstellung der Freude. Im Blauener Rathaus eröffnete Hauptmäbäderin Adele Richter eine Ausstellung der Hitler-Jugend aus dem Wettkampf für das Kriegswinterhilfswerk. In diesem Jahr sind noch aller Widerstände noch mehr und abwechslungsreiche Sachen gezeigt, genäht und gebastelt worden als im Vorjahr. Auch Kleidung, welche die STM-Mädchen ihren Angehörigen für West arbeiteten, sind wirkungsvoll zusammengefügt. (NSG.)

Stroh Todesskizze vom Kirchturm dach. Bei Ausdehnungsarbeiten am Dach des Kirchturms im benachbarten Höveln zerstörte der Dachbedeckmeister Aled ab und war sofort tot. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß am Schweiß eine der Rollen gebrochen ist.

Bauen Glück im Unglück. Zwischen Pomritz und Bautzen starzte ein siebenjähriger Knabe aus einem Schnellzug. Das Kind hatte sich zu weit aus dem Fenster abgerollt. Es trug allerdings nur unerhebliche Verletzungen davon und konnte mit seiner Mutter die Reise fortfahren.

Boitsdorf Wilderer Hund. Einem großen Schäferhund, der ohne Erkennungszeichen in der Gegend umherstreift, sind in den letzten Tagen zwei Weihnachtsgänse und ein Huhn zum Opfer gefallen.

Brüg Aus dem Fenster gestürzt hat sich hier aus unbekannten Gründen ein 32jähriger Mann. Er brach sich einen Arm und ein Bein.

Bilin Kind überfahren. In Bilin wurde ein fünfjähriges Mädchen, das unachtsam die Straße überquerte, von einem schweren Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet.

Aus Gewinnicht Schwarzlichtungen vorgenommen

Das Sondergericht Dresden, das in Bautzen verhandelte, verurteilte den 28 Jahre alten Arthur Käfer aus Bautzen wegen Verbrechens nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, einige Mitangestellte erhielten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr sechs Monaten. Käfer hatte aus Eigennutz mehrere Schweine und Kalber schwarzgebracht. Die auf diese verwerliche Weise der Bevölkerung entzogene Fleischmenge belief sich auf rund achtseinhalb Zentner. Die Mitangestellten waren als Lieferanten, Abnehmer oder Helfer beteiligt.

Vorsicht beim Kauf von Mangelwaren

Alle Volksgenossen, denen in der heutigen Zeit Waren angeboten werden, die infolge Bewirtschaftung oder Verknappung normalerweise nicht zu beschaffen sind, sollten beim Kaufabschluß größte Vorsicht walten lassen. Das Sondergericht Dresden verurteilte den bereits einschlägig vorbestraften, 1897 geborenen Otto Walter Spilger aus Dresden wegen Verbrechens gegen die Volkszählungsverordnung und Betruges sowi: wegen unbefugten Führers einer Dienstbezeichnung und unbefugten Tragens von Orden und Ehrenzeichen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren einem Monat sowie zu dreijährigem Eherverlust. Der Angeklagte hatte sich fälschlich als Oberstleutnant ausgegeben.

Die nächsten Nummern des "Müglitztal- und Geising-Boten"

erscheinen wegen der Feiertage wie folgt:

- Mr. 154 Mittwoch, den 24. Dezember
- Mr. 155 Sonnabend, den 27. Dezember
- Mr. 156 Montag, den 29. Dezember
- Mr. 157 Mittwoch, den 31. Dezember

Wir bitten unsere werten Leserinnen, Anzeigen für diese Ausgaben möglichst schon am Tage vor Erscheinen beim Verlag oder bei den Geschäftsstellen aufzugeben. Eine Aufnahme von Neujahrsgrüßen ist heuer nicht möglich.

Der Verlag

geben, obwohl er einen militärischen Dienstgrad überhaupt nicht besaß, um in den Besitz von Geldmitteln zu kommen. Dabei versprach er Lieferung von Lebens- und Genussmitteln sowie von Spirituosen und erreichte so die Herausgabe von Postsendungen in Höhe von jeweils mehreren hundert Reichsmark.

Diebstähle aus Geldpostsendungen

Diesjenigen, die sich an Geldpostsendungen vergreifen und dadurch die Verbindung zwischen der Front und der Heimat beeinträchtigen, werden als Volksräuber mit vollem Recht schwer bestraft. So verurteilte das Sondergericht Dresden jetzt die 1919 geborene Johanna Anneline Adam und die 1921 geborene Marie Ilse Nehnert, die als Briefzettelkinner des Postamtes in Waldheim (Sachsen) aus zahltreichen Geldpostsendungen Diebstähle begangen hatten zu schweren Zuchthaussstrafen. Das Urteil lautete gegen die Angeklagte Adam auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehr- str. gegen die Angeklagte Nehnert auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus und vier Jahre Eherverlust.

Ertrag eines Ritterkreuzträgers. Oberbürgermeister SA-Brigadeführer Schmidt in Chemnitz empfing den Ritterkreuzträger Major Reichardt der viele Jahre mit seinen Eltern in Chemnitz gewohnt hat und hier zur Schule gegangen ist. Der Oberbürgermeister überreichte ihm die Ehrenbürgertitel der Stadt Chemnitz, worauf sich Major Reichardt in das Goldene Buch der Stadt Chemnitz eintrug. Auch in seiner Geburtsstadt Kirchberg trug er sich in das Goldene Stadtbuch ein.

Gefahrlosen bei der Reichsbahn an Feiertagen. Nach der Verordnung vom 30. Dezember 1940 haben am ersten Weihnachtstag und am Neujahrsitag Annahme und Ausgabe von Gütern. Am 26. und 28. Dezember muß die Einladung durchgeführt werden.

Was Schulkinder lammeln. Die etwa 280 Kinder der Volkschule Siebenlehn brachten seit Kriegsbeginn folgende Mengen an Altstoffen auf: 4136 Kilogramm Knochen, 7195 Kilogramm Altpapier, 2112 Kilogramm Lumpen, 7916 Kilogramm Eisen und 221 Kilogramm Buntmetalle (Zink, Kupfer, Aluminium, Zinn, Blei, Messing). (NSG.)

Nadeln! Vergesst nicht anzuwenden! Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Zahlreiche Unfälle im Straßenverkehr haben sich in letzter Zeit dadurch ergeben, daß Radfahrer bei einem Verlassen ihrer bisherigen Fahrtrichtung nicht abwenden. Auch bei herabgesetztem Kraftfahrzeugverkehr ist die Abgabe von Fahrtrichtungsanzeichen unerlässlich. Die Zeichen müssen durch deutlich sichtbares Armautsreden gegeben werden, soweit nicht mechanische Fahrtrichtungsanzeiger benutzt werden. Radfahrer, denkt immer an diese Pflicht, deren Erfüllung euch und andere vor Schaden bewahrt!

Sport

Schmales Programm der 1. Fußballbereichsklasse

Am Sonntag vor Weihnachten war das Programm in der 1. Fußballbereichsklasse nur schmal. Es enthielt ein Punktspiel in Leipzig, zwei Punktspiele in Plauen und im übrigen einige Freundschaftsbegegnungen. In der Staffel Leipzig setzte sich der SVW Wurzen durch einen 3:1-Sieg über TuS Leipzig endgültig an die Spitze, während Konkurrenten des VfB nach dem 4:1-Sieg über Spieldorf Plauen nun mehr sicher der Meisterschaft zuliefen. Das zweite Punktspiel in Plauen gewann der VfB mit 3:0 gegen FC Limbach. – Die Freundschaftsspiele brachten folgende Ergebnisse: Im Bezirk Leipzig: Victoria gegen Sportfreunde SA, Plau gegen Bautzen 2:4; Spieldorf gegen Marathon 1:1; Brabag Böhlen gegen Leipzig 0C 2:3; ATB Wurzen gegen Sazima Leipzig 6:1; Sportfreunde Markranstädt gegen ATB Thale 6:1; im Bezirk Zwickau: SG Zwickau gegen Reichsbahn-SG Zwickau 5:2; im Bezirk Dresden: Reichsbahn-SG Dresden gegen TV Lockwitz 2:4.

Dresdner SC siegt, aber nur 1:0

Im Sachsenfußballbereichsklasse wurde am Sonntag ein rückläufiges Punktspiel zwischen dem Dresdner SC und dem SVFachwerke nachgetragen. Der DSC gewann auch dieses Spiel, aber nur denkbar knapp mit 1:0, wobei der entscheidende Treffer erst kurz vor Spielende fiel. Daneben standen einige Freundschaftsspiele auf dem Programm. An Leipzig tratte der VfB in einem Kampf gegen den Cottbusser Fortuna, der dem im Feld gelassenen Fortuna-Spieler Rolf Steinmeyer gewidmet war, mit 4:3 (2:1). Am Chemnitz fertigte der Polizeipolizei-verein die Elf von Sturm Chemnitz mit 12:3 ab. Der Chemnitzer FC unterlag dann gegen den kombinierten Elf der SV 01 Chemnitz und Germania Schönau 1:2. Der Löbauer SC besiegte seinen Ortsgenossen TSG 99 Löbau 8:0.

Sachsen-Städte zwischen Weihnachten und Neujahr

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ist das Freilangsprogramm des sächsischen Städtebundes auch dieses Jahr wieder besonders reichhaltig. Im Vordergrund stehen die Sprunglaufveranstaltungen am fast allen größeren Plätzen, aber auch Lava- und Abiaballsläufe fehlen nicht in der Reihe der Wettkämpfe. Eine Übersicht ergibt folgende geplante Veranstaltungen:

25. Dezember: Sprunglauf in Oberwiesenthal;

26. Dezember: Sprunglauf am Nischberg, in Johanngeorgenstadt, in Annaberg, im Stadionbad Brambach, Lang- und Sprunglauf in Hallenstein (Vogtland); sowie Abiaballslauf in Annaberg und Mühlberg;

28. Dezember: Staffellauf in Annaberg, Stadion der deutschen Nationalmannschaft und Bereichskampf im Skispringen in Oberhof in Thüringen;

1. Januar: Sprunglauf in Mühlberg, Oberwiesenthal, in Schönau und in Annaberg, Staffellauf in Wallendorf an der Lausche, Stadion der deutschen Nationalmannschaft in Steinbach i. Th.

ALLERLEI AUS ALLER WELT

Ein unbekanntes Volk

Es gibt heute, trotz Flugzeugen und Auto, immer noch einige Völkerstämme, deren Sitten kaum erforscht und die von der Zivilisation unberührt geblieben sind. Zu diesen Stämmen gehören die Salaten, die Ureinwohner der Halbinsel Malakka. Der größte Teil der Malakkaeinwohner sind Malaien. Im Innern der Halbinsel, im dichtensten, für den Europäer kaum zugänglichen Urwald aber wohnen diese lebten Wilden, die von anderen, kräftigeren Völkerstämmen in die Wälder verdrängt worden sind. Ihre Zahl ist schwer zu schätzen, da sie über gewaltige Flächen verteilt sind. Eine Volkszählung ist unmöglich. Dennoch glaubt man, daß es noch etwa zwanzigtausend Salaten gibt, die ein Dorf führen wie vor Jahrtausenden. Es sind klein gewachsene, breitschultrige Leute, die ein Nomadendasein führen, leben auf Pfählen. Die Salaten kennen den Anbau von Hirse, Reis, Tabak und Zuckerrohr. Es ist bemerkenswert, daß sich diese Wilden mit Vorliebe an den vielen Flüssen ansiedeln, aber sich niemals aus das Wasser wagen; nicht einmal das primitivste Fahrzeug, der ausgeböhlte Baumstamm, ist den Salaten bekannt. Die Tatsache, daß die Salaten keine Werkzeuge auf dem Wasser kennen, hat zu ihrem völligen Abgeschnittensein von der Zivilisation beigetragen. Was sie von der europäischen Kultur kennen, sind Glasperlen, die sie gegen Objekte eintauschen. Ihre einzige Waffe sind Pfeile, die aus dem Blasrohr schleudern. Die kurzen Pfeile sind mit einem Gift von furchterfüllter Wirkung beschmiert, dessen Zusammenhang unbekannt ist. Diese Wilden jagen mit Welle-Raketen, die sich in Fällgruben sängen, die mit spitzen Bambusröhren gespickt sind. Das Raketen ist eine gute Waffe, denn das Horn dieses Tieres wird von den Chinesen, die daraus Arzneimittel bereiten, hoch bezahlt – bis zu hundert Dollar. Die Salaten freilich kennen das Geld nicht und begnügen sich auch in diesem Falle mit Glasperlen. Den Gewinn streichen die Malaien ein, die sich als Vermittler betrachten.

Die frühere Braut erschossen. Eine schwere Bluttat hat sich abends im Hause Vorhagener Straße 23 im Osten Berlins zugetragen. Dort erschoss der 23 Jahre alte Werner Traupanis die dort wohnende Mährerin Lucie Klemm und brachte sich dann selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei. Zwischen den beiden hatte ein Verlobnis bestanden, das aber vor zwei Wochen gegen den Willen des Mannes gelöst worden war.

Zigaretten gegen Fleischmarken. In einer Darmstädter Bahnhoftswirtschaft hatte ein Ausflugssteller Zigaretten an Hände gegen Fleischmarken abgegeben. Wegen dieses Lauftschädels blockierte ihm das Schnellgericht in Darmstadt eine Strafe von vier Monaten Gefängnis zu.

Betrüger an Kriegshinterbliebenen hingerichtet. Hinrichtet wurde der am 19. Oktober 1935 in Unterhaunstadt (Landkreis Ingolstadt) geborene Michael Rottenkolber, der das Sondergericht in Nürnberg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksräuber zum Tode verurteilt hat. Rottenkolber, der 19 mal vorbestraft war, hat in vielen Fällen Kriegshinterbliebene unter schamlosem Mißbrauch des Ansehens des Wehrmachts durch betrügerische Machenschaften geschädigt.

Sich selbst auf einen Pfahl gespielt. Von einem ungewöhnlichen Unglück wurde ein Arbeiter in Prag betroffen. Er stützte sich auf einen Pfahl mit einer scharfen Spieze. Plötzlich rutschte er aus und fiel so unglücklich, daß er sich auf den Pfahl spiegle. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß er sich einige Rippen gebrochen und die Pfahlspieze die Lunge durchbohrt hatte.

50 Meter hohe Flutwelle. Der Erdbeben, der sich in Peru ereignete und große Überschwemmungen verursachte, hat eine verheerende Wirkung gehabt. In der Hauptstadt der Provinz Arequipa, wurden bereits über 500 Tote geborgen. Es werden aber noch über 4000 Personen vermisst. Eine 50 Meter hohe und einen Kilometer breite Flutwelle hat den gesamten Nordteil der Stadt mit einer sechs Meter hohen Geröllschicht bedeckt.

27 Tage auf dem Meer umhergetrieben. Nach einer in Hoburg eingetroffenen Meldung ist der in dieser dänischen Stadt eingekerkerte Kutter "Marie Winkel" in Haugensund in Norwegen eingetroffen, nachdem man fast vier Wochen nichts von ihm gehört und Schiff und Bevölkerung bereits verloren gegeben hatte. Der Fischer, der vier Mann Bevölkerung an Bord hatte, ist 27 Tage auf der See herumgetrieben. Die Überreste waren verbraucht, auch der Provisionskasten war bereits knapp geworden, doch war beim Eintreffen des Schiffes in Haugensund an Bord alles vorhanden.

Winke für Hausfrau und Rübe

Getränke für die Feiertage

Silvesterzusatz: 300 Gramm Zucker, 1 Liter Tee, Schale einer Zitrone, evtl. eine Nelke und Stangenzimt, eine klische Apfelsaft, etwas Rumeliens (Pockewurst). – Zucker im Löffel ausschenken, die Gewürze darin ziehen lassen. Zitronen- und Apfelsaft zuwenden, abschmecken.

Punsch: Eine kleine schwarze Johannisbeerlaubt oder Holunderlaubt, eine klische Apfelsaft, 2 Gewürznelken und Stangenzimt, Schale einer Zitrone, 300 Gr. Zucker, Zitronensaft. – In dem erwärmeden Saft die Gewürze ziehen lassen, Zucker in einer Tasse heißem Wasser auflösen, zusammen mit Apfelsaft abschmecken.

Unsere Apfelsaft: 1 Liter Tee, Zitronensaft, 2 Klische Apfelsaft, Sahne von 2 Zitronen, 1 Glas eingemachte Quitten – Apfelsaft mit Wasser und Zitronensaft 25 Minuten auslösen, obdrehen, den Tee Apfelsaft, Apfelsaft und Quittensoße mischen, köhnen und nur bis zum Kochen erhitzen. In jedes Glas eine Scheibe Quitten geben, die heiße Süßigkeit und Soße anrichten.

Holunderzusatz: 1 Liter holunderlaubt, 1 Liter Apfelsaft, 1 Liter dünner schwarzer Tee oder Apfelsee, Zitronensaft, evtl. Zimt. – Alles heiß milchen, abschmecken, etwas ziehen lassen.

Gebrannter Zuckersaft: 300 Gramm Zucker, ½ Liter klarer Tee (Hagebutten- oder Apfelsee), 1 Liter Säuerling. – Zucker in einer Wanne zum Schmelzen bringen, mit dem Tee ablöschen und nochmals auslösen, Süßigkeit inwenden, abschmecken.

Hagebuttenzusatz: 20 Gramm Hagebuttenkerne, Zucker nach Geschmack, ½ Liter Apfelsaft. – Hagebuttenkerne und Kerne über Nacht einweichen, auslösen, durchziehen, mit Zucker abschmecken, den Most hinzugeben.

Kalte Ente: 1 klische roten Johannisbeerlaubt, 2 klische Abobarderlaubt, 1 bis 2 Zitronen, Zucker nach Geschmack, Seltzerwasser. – Alles mischen, abschmecken, 2 Stunden ziehen lassen, zuletzt den Sprudel zugeben.

Die Siegerin

Roman von Manny Seppeler-Becker

Urheber-Kreditschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Ueberreuter,
Bad Sachsa (Sachsen)

(36. Fortsetzung)

"Sag mal Vaps, seit wann ist dieser große, blonde Junge bei dir?"

"Wer? Ach, du meinst den Ulrich Schade?"

"Ach ja, so hieß er wohl — kann er was?"

"Hörte ich ihn sonst aufgenommen? Und ob der was kann! Ein Feuerkopf, aber gut zu lenken. Seit einigen Wochen kommt er zu mir. Worum willst du das wissen, gefällt er dir?" Er drohte ihr lächelnd. "Ein gefährlicher Junge, was?"

"Pah —" Sie warf trocken den Kopf zurück. "Wir wird so leicht keiner gefährlich, und außerdem ist er nicht mein Typ."

"Sieh mal an, die Kleine hat auch schon einen Typ. Nun, verrate mir mal deinen Typ!"

"Ja, Vaps — beinahe so wie du müßte er aussehen, natürlich viel, viel jünger, das ist klar, aber so ein seines, durchgeistigtes Gesicht mit tiefen rätselhaften Augen muß er haben, nicht so übermäßig beschwingend wie der Ulrich Schade sie hat."

"Na — mir scheint aber, daß du dir die Augen von dem jungen Herrn bereits eingehend betrachtet hast. Connny!" neckte der Vater.

Schlagfertig gab sie zurück: "Schließlich bin ich ja die Tochter eines Künstlers, eines Bildhauers und Malers, nicht wahr?"

"Ich gebe mich geschlagen, Connny", gab der Vater lachend zu. "Übrigens könnten wir den jungen Herrn Schade ja zu deinem Geburtstag feiern, was meinst du?"

Connny schob die Unterlippe vor: "Meinetwegen, es sind sowieso zu wenig junge Leute da, vielleicht hat er noch einen Freund, Vaps, den er mitbringen kann. Du weißt, es kommen viele junge Mädels diesmal."

"Schön, ich werd's ihm sagen, mein Kind."

"Du, Vaps, kommst du morgen früh mit zum Reiten?"

"Ne, Connny, morgen früh will ich mal ausschlafen, die lechte Zeit bin ich immer so spät ins Bett gekommen."

"Ich finde auch, du bummelst zu viel", gab Constanze ernsthaft zurück, so daß er über ihr Gesicht hell auflachen mußte.

"Es steht dir nicht, wenn du Moral pausst, Kleines.

Außerdem dumme ich nicht, wenn es dich beruhigt, sondern arbeite. Vielleicht kommst du nächster mal hinüber ins Atelier, ja?"

"Oh, Papa, darf ich, ja?" Sie lächelte ihn lärmisch. Das war immer eine besondere Auszeichnung für sie, wenn er ihr erlaubte, sich ein in Arbeit befindliches Werk anzusehen.

Ende Juni feierte Constanze ihren 19. Geburtstag. Wunderbares Wetter begünstigte den Plan, das Fest im Garten zu veranstalten. Alles war aufs Beste vorbereitet. Lampions angebracht, das Boot, das auf dem kleinen See in dem Park lag, war herrlich geschmückt und konnte abwechselnd von einem Paar benutzt werden. Wer zuerst dran kam, entschied das Los.

Ulrich und Reiner, durch die Einladung zu dem Gartenfest hochbeglückt und überrascht, waren in siebenstürmer Erregung, obwohl es einer vor dem anderen zu verborgen suchte.

Ein wenig besangen stand Reiner dann am Spätnachmittag, man hatte zu sechs Uhr gebeten, vor dem Professor und seiner Tochter, der er, sowie auch Ulrich natürlich, einen schönen Strauß überreichte.

Wohlgesöllig sah der Professor auf die beiden jungen Männer, aber das seine Gesicht Reiners hatte es seinem Künstlerauge besonders angetan, und er begrüßte ihn sehr herzlich. Reiner bedankte sich noch einmal für die Einladung, dann ging's in den Garten. Rechts neben ihm ging der Professor, links neben ihm Constanze und Ulrich.

Constanze sah hin und wieder prüfend in Reiners Gesicht. Nein, sie täuschte sich nicht, das war der junge Mann, der im Hofgarten sie so bewundernd angesehen hatte, und der neben der Dame saß, die der Vater begrüßt hatte. Nun, sie würde ihn einfach mal danach fragen.

Vorerst aber kam sie nicht dazu, sich mit Reiner zu beschäftigen, sie mußte sich um ihre anderen Gäste kümmern, mußte Glückwünsche in Empfang nehmen und mußte zuhören, daß alles richtig und schön klappte.

Die Bowle war herrlich, die Musik spielte zum Tanzen im Freien, die Blumen dufteten, Mädchen lachten und lachten, die ganze frohe Unbeschwertheit der Jugend überströmte Park und Haus.

Randolf, der die Jugend sich selbst überlassen hatte, kam hin und wieder auf einen Sprung, auf ein Glas Bowle heraus und freute sich an all dem Überschwang der jungen Herzen. Nun hatte das Los entschieden, wer die Bootsfahrt werkt machen sollte: Connny, wahrhaftig Connny selbst hatte das Los gezogen und mußte sich nun einen Partner wählen für eine viertelstündige Bootsfahrt.

Suchend auseinander ihre Augen in die Runde, glitten über

junge, verwegene Gesichter, über Ulrichs offenes, ein wenig gewalttätigtes Gesicht, blieben hängen an den jenen, edlen Jüngern Reiners.

"Bitte, Herr Müller."

Tief verbeugte sich Reiner, um die flammende Röte zu verborgen, die ihm ins Gesicht schlug.

Alles klatschte in die Hände, auch die, die enttäuscht waren über diese Wahl. Im stillen hatte jeder gehofft, er sei der Erwählte. Einen Moment sah Reiner zu Ulrich hinüber und senkte dann erschrocken den Blick. Was war das? Wie hatte der Freund ihn angesehen? Um Gottes willen, das hatte ja ausgeleuchtet wie Hah! Oder wie Elterlucht!

Als er aber, die Ruder langsam führend, dem Mädchen gegenüberstand, vergaß er den Freund, vergaß er den Blick, der ihn erschreckt. Nur ein unendliches Glückgefühl war da, das ihm fast die Brust zu sprengen drohte.

Minutenlang waren sie stumm. Nur das leise Gluckchen des Wassers war zu hören und die sich entzerrenden Stimmen der jungen feiernden Menschen, die einen anderen Teil des Parkes unsicher machten.

Constanze sah dem jungen Menschen still ins Gesicht, während sie, leicht vorgebeugt, die eine Hand ins Wasser hängen ließ. Ein seltsames Gefühl hatte von ihr Besitz ergriffen, das sie nicht deuten konnte, es tat wohl und wohngleich. Ein leichter Seufzer kam unbewußt über ihre Lippen, so daß Reiner aufschreckte mitten in die wundervollen Augen hinein.

Constanze hielt den Blick fest, dann brachte sie sich plötzlich auf die Seite, daß das Boot heftig schwankte, und Reiner einen erschrockenen Laut aussieß. Er war ganz blaß geworden.

Da lachte Constanze leicht auf. "Es kann ja nichts passieren, Herr Müller — ich wollte nur hier die Wasserrose haben. Da — bitte!"

Sie legte Reiner die kühle, weiße Blume auf die Hand. Unwillkürlich ließ Reiner das Ruder los, so daß es ins Wasser klatschte. Beide beugten sich rasch danach und konnten es noch fassen, während unanstalt ihre Köpfe aneinanderstießen. Das "Au", das beide aussießen, löste den Bonn, so daß sie herzlich lachten.

"Ich glaube, die Viertelstunde ist um", meinte Constanze, so daß Reiner das Boot dem Ufer zu lenkte.

"Tut es Ihnen ein bißchen leid, daß die Zeit um ist, Herr — Reiner?" fragte Connny plötzlich leise, als sie anlegten.

Stumm beugte sich Reiner auf die schmale Hand und führte sie, dann sah er sie an, daß die lecke Constanze die Augen senkt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Verteilung von Apfelsinen

Wie im Vorjahr, werden auch in diesem Jahre wieder Apfelsinen an die Bevölkerung verteilt. Eine Belieferung aller Verbraucher zu gleicher Zeit ist nicht möglich. zunächst wird die Ware in den Großstädten verteilt. Es werden jedoch alle Verpflegungsberechtigten berücksichtigt. Zur Vorbereitung der Verteilung haben die Verbraucher ab sofort den Abschnitt N 38 der roja und blauen Nährmittelkartei 31 bei einem Kleinverkäufer (Einzelhändler) anzumelden. Die Anmeldung gilt zugleich als Anmeldung für weitere Lieferung.

Die Kleinverkäufer haben den Stammbuchsekt der Nährmittelkartei 31 mit ihrem Firmenkempel zu versehen und daneben den Buchstaben "A" anzubringen und den Verbraucher in eine Kundenliste einzutragen. Die Abschnitte N 38 der roja und blauen Nährmittelkartei 31 sind, in der üblichen Weise auf Bogen ausgelegt, bei den zuständigen Abrechnungsstellen zur Ausstellung einer Empfangsberechtigung einzurichten. Es sind aber jeweils nur soviel Abschnitte vorzulegen, daß die Menge durch 50 teilbar ist. Letzteres ist notwendig, damit der Neubeginn kistenweise erfolgen kann. Der überschließende Teil der Abschnitte ist bei der nächsten Anforderung einer Empfangsberechtigung mit vorzulegen. Auf der Empfangsberechtigung ist von der Bezugsscheinausgabe stelle der Bemerk „1. Apfelsinen-Verteilung“ anzubringen.

Die Belieferung der Empfangsberechtigungen durch die Großverkäufer darf erst dann erfolgen, wenn es der Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen ausdrücklich zuläßt.

Wegen der Zuteilung an Gemeinschaftsverpflegte ergibt noch besondere Mitteilung.

Kriegsgefangene, Zivilpolen, Juden, Insassen von Strafanstalten sind von der Belieferung ausgeschlossen.

Dippoldiswalde, am 20. Dezember 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde

— Ernährungsamt Abt. B —

Richtliche Nachrichten

(Heilig Abend, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag)

Allenberg. Heiligabend: 18 Uhr Christnachtsfeier; 1. Feiertag 15.30 Uhr. Taufe, 16 Uhr Predigt (Pf. Beer).

Jahnwald-Georgensiedl. Hlg. Abend: 18 Uhr Andacht (P. Reinisch); 1. Feiertag: 10 Uhr Gottesd. (P. Reinisch), 11 Uhr Kindergottesd.; 2. Feiertag: 17 Uhr Gottesd. (Pf. Büchner).

Geffing. Hlg. Abend: 16 Uhr Andacht (P. Reinisch); 1. Feiertag: früh 6 Uhr Messe (P. Reinisch); 2. Feiertag: 10 Uhr Gottesd. (Pf. Büchner), 11 Uhr Kindergottesd.

Bärenstein. Heiligabend: 15.30 Uhr Christnachtsfeier; 1. Feiertag: 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Abend, 13.30 Uhr Taufe; 2. Feiertag: 9.30 Uhr Abend und Heil. Abendmahl (Pf. Beer).

Fürstenwalde. Heiligabend: 16.30 Uhr Christnachtsfeier; 1. Feiertag: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Abend.

Fürstenau. Hlg. Abend: 14 Uhr Andacht (P. Reinisch); 1. Feiertag: 14 Uhr Gottesd. (P. Reinisch), 15 Uhr Kinderg.; 2. Feiertag: 14 Uhr Gottesd. (Pf. Büchner).

Löwenhain. 2. Feiertag: 14 Uhr Andacht (P. Reinisch).

Hauptchristfeier: Werner Kunisch, Allenberg.
Druck und Verlag: J. A. Kunisch, Allenberg.

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Wolf

Uffz. d. Luftwaffe

Traudel Wolf

geb. Göller

Glashütte, 22. Dez. 1941

Rudolf-Göller-Str. 19

Gemüsesalat

gute Qualität, 1/2 kg 88 Pf.

M. Tendler, Lauenstein

Eine tragende Erstlingsziege

ein dunkelblauer Anzug, Gr. 50, ein Herrenanzug, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. in Altenberg

1 neuer Waschkessel,

ca. 130 Liter fassend, ist zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag d. Bl. in Altenberg.

Einige Paar wenig gebrauchte

Ster (Mittelgröße)

zu verkaufen.

Ehrhardt, Altenberg,

Paul-Hauck-Str. 4

Hentschel-Werk

(2 dicke Bände, 1 Modell-Atlas) für sich weiterbildende Mechaniker, auch Lehrlinge, Neuwerke 48 AM., für die Hölle zu verkaufen. Zu erfragen. Roach, Glashütte.

Sprachgewandte

Telefonistin

sucht Otto Gödel & Co.,

Glashütte

Starke Kerzen u. Eisenmöhren

abzugeben. Rittergut Bärenstein



RAMSES

*Rund und
-gut-*